

51. Alle Zeitalter bezeugen sein Prophetentum

Der Prophet Muhammad (Friede sei mit ihm) lebte geradezu als Prophet, schon bevor er Prophet wurde. Alle waren erstaunt über den außergewöhnlichen Zustand seiner Mutter Amina; die Mutter litt keine Schmerzen, das Kind wurde beschnitten geboren und sobald es auf die Welt kam, sagte es „ummati, ummati“. Verschiedene Wunder ereigneten sich zu diesem Zeitpunkt in verschiedenen Teilen der Welt. Sein ganzes Leben lang bewahrte er seine Keuschheit und Ehre; obwohl er zweimal zu einer Hochzeitsfeier gehen wollte, wurde er beschützt und schlief ein. Mit 25 Jahren heiratete er eine 40jährige Witwe. In der Gesellschaft der „Zeit der Unwissenheit“ war er so keusch, dass er wenn man seine Tochter bei ihm ließe, er nicht aufschauen würde um sie anzublicken. Er vermittelte allen, aber auch wirklich allen, Sicherheit und Vertrauen.

Sogar seine Feinde vor seiner Prophetie konnten ihm nicht einmal eine Lüge nachweisen. Sogar der Spitzname, den sie ihm gaben, war Muhammad ul Amin (der Vertrauenswürdige). Während der Reparaturarbeiten an der Kaaba brach unter den Stämmen ein Streit darüber aus, wer Hajar alAswad einsetzen sollte. Als der Streit eskalierte und die Schwerter an der Reihe waren, riet einer der Stämme, dass derjenige, der als Erster die Tür der Kaaba betreten würde, den Stein wieder an seinen Platz setzen solle. Der Rat wurde befolgt und man begann zu warten. Der erste, der eintrat, war kein anderer als der junge Muhammad, der spätere Prophet und der vertrauenswürdige Mann jener Zeit. Niemand erhob Einwände gegen seine Vermittlung. Denn er war ein Mann der Sicherheit.

Diese Worte waren kein verrückter Unsinn

Sie waren die wirtschaftlichen und politischen Führer des Volkes und kulturell bewandeter als die meisten anderen. Daher wussten sie sehr gut, dass die Worte des Propheten weder verrückter Unsinn noch Zauberei waren. Sie wussten auch

sehr genau, was passieren würde, wenn sie es nicht verhinderten. Faktoren wie Eigennutz und Sturheit hinderten sie daran, zur Wahrheit zu gehen, die sie kannten. Sie kannten die Wahrheit, aber sie konnten ihren Stolz nicht herunterschlucken, um einem armen und verwaisten Menschen zu folgen, weil sie sagten: „Gott hat diesen armen und verwaisten Menschen gefunden, obwohl es reiche Menschen wie uns gibt.“

Das Wissen unseres Propheten (Friede sei mit ihm), welches die Menschheit so sehr braucht wie Brot und Wasser; das Wissen um die Dunkelheit hinter dem Tod zu erhellen; um Menschen, die so arm an Menschlichkeit sind, dass sie ihre Töchter lebendig begraben würden, mit den Wahrheiten, die er verkündete, auf die höchsten Ebenen der Menschlichkeit zu erheben und sie zu befähigen, Eigenschaften zu erlangen, die die Sterne auf die Ebenen, auf die er sie erhob, eifersüchtig machen würden; die Werte, die er gebracht hat, die Werte, die seit 14 Jahrhunderten unter den Menschen gelebt werden, die denjenigen, die sie im wahrsten Sinne des Wortes gelebt haben, die Gefühlslage gegeben haben, dass sie bereit sind, sogar für sie zu sterben, und in Zeiten wie den unseren, in denen die Werte, die zu ihm gehören, nicht gelebt werden, von der Menschheit so begehrt sind wie Wasser in der Wüste; hätte unser Prophet und Herr Muhammad Mustafa (Friede und Segen sei mit Ihm) diese Dinge vor seinem 40. Lebensjahr gewusst, wäre er dann nicht vor dem Gewissen der Menschheit und seinem eigenen Gewissen verurteilt worden, weil er sie nicht gesagt hat?

Stellen Sie sich einen Arzt vor, dessen Patient aufgrund seiner Nachlässigkeit stirbt. Unser Meister war der geistige Arzt der Menschheit. Hätte er diese Medizin vor seinem 40. Lebensjahr gehabt und sie der Menschheit nicht geschenkt ich will gar nicht daran denken, dann frage ich mich, wie sich die Geschichte heute an ihn erinnern würde. Diese psychologische Analyse sagt uns folgende Wahrheit. Bis zu

seinem 40. Lebensjahr wusste er nicht, was er nach seinem 40. wusste; hätte er es gewusst, hätte er es gesagt; hätte er es nicht gesagt, hätte er sich verantwortlich gefühlt. Wir müssen also zugeben, dass Allah ihn informiert haben muss sodass er uns informiert hat.

Die Errungenschaften haben ihn nicht verändert

Die Tatsache, dass unser Prophet (Friede sei mit ihm) sich nach vielen Erfolgen nicht verändert hat und dass es in seinem Leben keinen Unterschied gab zwischen dem Tag, an dem er sein Werk begann, und dem Tag, an dem er es beendete, ist der beste Beweis für sein Prophetentum. Er ist ein wunderbarer Mensch mit seinem Zuhd und seiner Taqwa.

Zuhd: Es ist der Zustand, nicht glücklich zu sein, wenn einem die Welt gegeben wird und nicht traurig zu sein, wenn einem die ganze Welt genommen wird. Dieser Zustand ist bei unserem Meister auf dem Höhepunkt. Als er seine Sache begann, hatte er eine Matte unter sich. Als er den Höhepunkt seiner Sache erreicht hatte, lag er wieder auf der Matte. Als er diesen Zustand sah, war Umar gerührt und weinte.

Als unser Meister ihn fragte, warum er weinte, sagte Umar (ra): "O Rasulallah, während andere in deiner Position (der Führung) auf Federbetten liegen, liegst du auf einer trockenen Matte. Du bist ein Mensch, zu dessen Ehren das Antlitz des Universums erschaffen wurde".

Abends ging er zu Bett, konnte aber bis zum Morgen nicht schlafen. Er drehte sich nach rechts, drehte sich nach links. Als der Morgen anbrach, fragte ihn seine Frau: "O Rasulallah, geht es dir nicht gut? Du hast bis zum Morgen sehr gelitten." Die Antwort unseres Herrn war folgende: „Als ich mich in der Nacht hinlegte, fand ich eine Dattel, die auf den Boden gefallen war und steckte sie in meinen Mund. Aber dann fiel mir ein, dass es in unserem Haus Datteln für Zakat und Almosen gab. Was, wenn diese Dattel eine davon war? Bis zum Morgen dachte ich darüber nach und wälzte mich in Todesangst hin und her.“ Zakat und Almosen waren ihm

verboten, und die Dattel, die er aß, könnten von den Datteln stammen, die er als Geschenk erhalten hatte. Es war nicht klar, ob die Dattel, die er aß, halal oder haram waren, aber es blieb ein Zweifel. Doch selbst dieser Zweifel beunruhigte ihn. Jetzt müssen wir innehalten und uns fragen, ob diese Person, wenn sie kein Prophet wäre, diese Dinge tun müsste, wenn sie nicht an einen Ort der Verantwortung für alles glauben würde. Es bedeutet, dass es einen Ort der Abrechnung gibt, es bedeutet, dass die Menschen dort für alles zur Rechenschaft gezogen werden...

Unser Meister lebte auf dem Höhepunkt dieses Verantwortungsbewusstseins, er war und ist das beste Beispiel für andere. So wie sein Zustand und seine Dienerschaft waren, als er nichts hatte, so ändert sich sein Zustand nicht, als alles vor ihm lag und ihm untertan war. Er war derselbe, als er sein Werk vollendete, wie er es begonnen hatte. Obwohl sich die Welt für ihn zum Besseren wandelte, änderte sich seine Einstellung zur Welt nicht. Er verhielt sich wie ein Fastender in dieser Welt und wartete auf das Jenseits, um sein Fasten zu brechen.

Das Gebet des Propheten, das Lesen und Hören des Quran

Der Prophet (Friede sei mit ihm) liebte den Gottesdienst und nannte das Gebet "das Licht meiner Augen". Die Pflichtgebete verrichtete er am liebsten in der Moschee, das Tahajjud und ähnliche freiwillige Gebete zu Hause. Zu Beginn der Nacht verrichtete er das IshaGebet und ging dann zu Bett. Nach einem Drittel der Nacht wachte er auf, betete eine Weile das TahajjudGebet, dann das Vitrgebet, legte sich wieder schlafen, und sobald der Ruf zum FajrGebet ertönte, stand er schnell auf, verrichtete, wenn nötig, den Ghushl oder, wenn nicht, die Gebetswaschung, verrichtete zu Hause die SunnaGebete und ging dann in die Moschee, um das Pflichtgebet zu verrichten. In den Nächten der Tage, an denen er von öffentlichen Angelegenheiten ermüdet war, vor allem in seinem späteren Leben, pflegte er den Tahajjud im Sitzen zu verrichten. Er versäumte keinen Augenblick,

Allah, dem Allmächtigen, für seine Wohltaten zu danken. Neben dem Fasten im Ramadan fastete der Prophet (Friede sei mit ihm) auch in den übrigen, insbesondere im Rajab, Sha'ban und anderen Monaten. Er verrichtete mehrmals die Umrah und einmal die Hajj.

Unser Prophet (sas) sagte: "Die wohlgefälligste Handlung ist diejenige, die auch wenn wenig, stetig ist", und dass der Körper nicht mit übermäßigem freiwilligen Gottesdienst bis zum Punkt der Überdruß belastet werden sollte. In diesem Zusammenhang sagte er: "Verrichtet die Taten im Rahmen eurer Kräfte." "Die wohlgefälligste Tat ist die, die man ständig verrichtet, auch wenn es nur wenig ist". Der Prophet (Friede sei mit ihm) bestand darauf, dass die Art und Weise, wie er sich im Gottesdienst verhielt, als Beispiel genommen werden sollte und dass nichts hinzugefügt oder abgezogen werden sollte.

Wenn der Prophet (Friede sei mit ihm) den Koran las, waren die Worte klar und deutlich zu verstehen, er achtete die Verlängerungen, manchmal las er laut, manchmal leise, von innen heraus... Seine Stimme war wunderschön. Wenn er laut rezitierte, konnte ihn niemand sonst im Haus hören, nur die im selben Raum. Er rezitierte nie so laut, wie er konnte. Unser Prophet (FsmI), der eine sanfte und weiche Stimme hatte, rezitierte mit Leidenschaft und Kraft. Während er den Koran rezitierte, hatten die Zuhörer das Gefühl, in eine andere Welt einzutreten. Unser Prophet (Friede sei mit ihm) liebte es auch, zuzuhören, während jemand anderes las. Eines Tages forderte er Abdullah b. Mas'ud (ra) auf, den Koran zu rezitieren. Dieser zögerte, den Koran in Gegenwart des Propheten, dem der Koran offenbart worden war, zu rezitieren, aber der Prophet (FsmI) sagte: "Ich höre den Koran gerne von jemand anderem." Daraufhin begann Abdullah b. Mas'ud die Sure Nisa zu rezitieren.

Großzügigkeit und unser Prophet

Rasulullah wartet vor der Moschee auf die Bedürftigen. „Lasst diejenigen kommen, die so bedürftig sind, dass es ihnen an nichts fehlt, und

lasst sie die Hilfe erhalten, die ihnen zusteht, damit niemand benachteiligt wird!“ Bald waren die Bedürftigen vor der Moschee versammelt. Sie waren glücklich. Denn sie würden die Möglichkeit haben, wenigstens einen Teil ihrer Not zu lindern. Unser Meister verteilte, was er hatte, an die, die kamen. Bald sahen wir einen Beduinen in Schweiß und Blut aus der Ferne kommen.

Man sagte mir, du verteilst Hilfsgüter, also rannte ich atemlos los, aber ich schaffte es nicht rechtzeitig!

Der Arme war sehr traurig. Offensichtlich war auch seine Not groß. Er fragte ihn:

Ist dein Bedarf sehr groß? Er begann aufzuzählen, was er kaufen würde, wenn er Hilfe bekäme.

Es waren alles lebensnotwendige Dinge. Die Not des Mannes war also groß. Aber auch die Mittel des Gesandten Allahs waren erschöpft. Er hatte alles gegeben, was er hatte, und es war kein einziger Dirham mehr übrig. Was sollte nun geschehen?

Unser Herr schaute den Beduinen mitleidig an. Dann machte er dem armen Mann ein unerwartetes Angebot:

Keine Sorge, du wirst bekommen, was du brauchst. Und zwar ohne etwas zurückzulassen!

Wie das? Der arme Mann war begeistert. Der Meister sprach:

Steh jetzt von hier auf, geh in die Stadt, kaufe, was du brauchst, wo immer du es findest, und sage den Händlern:

Diese Waren gehören mir, und der Gesandte Allahs soll sie bezahlen! Der Gesandte Allahs wird bezahlen. Gebt mir, was ich will!

Auf diese Weise nahm der Gesandte Allahs (FsmI) die Schulden der Bedürftigen auf sich, als er kein Geld zu geben hatte, weil er dachte, er würde eine Gelegenheit finden, sie zurückzuzahlen. Und so half er seinem Volk und stellte den Dienst am Menschen in den Vordergrund.

Der Mann ging voller Freude zum Basar. Umar, der Zeuge dieser Begebenheit wurde, schien mit so viel Aufopferung nicht zufrieden zu sein.

Schließlich konnte er nicht anders, als seinen Gedanken Ausdruck zu verleihen und sagte:

O Gesandter Allahs! Du bist verpflichtet zu geben, was du hast und nicht aus dem Nichts zu geben. Du hast alles verteilt, was du hast und es ist nichts mehr übrig. Warum nimmst du die Schulden anderer auf dich und verpflichtest dich, ihre Bedürfnisse zu befriedigen? Ist das nicht zu viel?

Das Lächeln auf dem Gesicht des Gesandten Allahs, der über diese Worte alles andere als erfreut war, verschwand. Bis zu diesem Augenblick war er sehr glücklich gewesen, er hatte sein Lächeln nie verloren. Diesmal mischte sich ein Unschuldiger ein;

Er sagte: "O Rasulullah, schau nicht auf Umar, gib und Allah wird dir geben."

Das Lächeln des Gesandten Allahs, der sich über dieses Wort freute, erschien wieder auf seinem Gesicht und man verstand, dass er sich über das Wort "Setze dein Opfer fort" freute.